

**Bericht I.15/ 2014 H**  
**YOW-Workshop-Reihe „Im Einklang leben“**

**Vepik e.V. Göttingen**

**asb-Zuschuss: 500,- €**  
**Bearbeitung: Maren Pauselius-Gallon**

Von Oktober 2014 bis März 2015 fanden in monatlichem Abstand fünf je zweitägige Workshops in Göttingen, Bremen oder Hepstedt statt sowie drei je 1-tägige Vorbereitungsseminare für Jugendliche mit deren Eltern und für Alumni. Unter der Überschrift „Im Einklang leben“ lauteten die Themen der fünf Arbeitstagungen: „Gemeinschaft und Partizipation“, „Vernetztes Denken“, „Natur“, „Gender“ und „Kamerun – historische und aktuelle Situation“. Teilnehmer waren die 13 Schülerinnen und Schüler, die in Bremen im YOW-Schulclub aktiv sind und an einer gegenseitigen Begegnungsreise mit YOW-Aktiven aus Kamerun teilnehmen werden. Die Tagungen sind einerseits Gelegenheiten, um Sach- und Fachwissen zu erwerben sowie das Bewusstsein für Zusammenhänge und Interdependenzen in unserer Gesellschaft aber auch im globalen Zusammenhang zu schulen. Andererseits sind die Workshops auch als Intensivkurse für die partizipative und auf Selbstorganisation beruhende Arbeitsweise des YOW-Jugendprojektes zu verstehen, da in jedem Turnus neue Schüler/innen mitarbeiten und jeweils durch Schulungen eingearbeitet werden müssen.

Als Beispiel berichte ich von dem Ablauf des Seminars „Vernetzt Denken“ (mit Zitaten aus dem Abschlussbericht). Nach dem Einstieg und einem Arbeitspapier mit einer Definition von vernetztem Denken wurde an konkreten Fallbeispielen aus dem eigenen Projekt berichtet; methodisch gab es ein „Wechselspiel von Wahrnehmungs- und musikalischen Übungen und analytischer Arbeit“. Dies Vorgehen wurde deshalb gewählt, da vernetztes Denken sowohl kreative als auch „handwerkliche“ Fähigkeiten erfordert. In Kleingruppen erstellten die Teilnehmer\*innen (TN) dann ein Plakat zu dem Projekt YOW als Netzwerk und seiner Einbettung in globale Zusammenhänge: „Welche Auswirkung/ Wechselwirkung hat welche Handlung, was passiert wenn ...? (...) Wie soll sich das Projekt verorten, um die Visionen der TN zu erreichen? Mit welchen Zwängen ist man konfrontiert, und wie damit umgehen, ohne sich zu verbiegen?“ Im anschließenden Gespräch entstand dann ein Transfer zu vielen aktuellen Themen wie u.a. zum Schulsystem, zu Narzissmus und Karrieredenken, zu Ebola (inwiefern sind wir mit dafür verantwortlich, z.B. durch Landgrabbing, Pharmaindustrie etc.) und zu Boko Haram /IS /Hooligans.

Am Sonntag brachten die TN ein sie interessierendes Thema ein: Im Bremen hat eine Schülergruppe anlässlich der Kommunalwahl eine „Wette“

ausgerufen, um die Beteiligung der unter 18-Jährigen an der Wahl zu steigern. Die Ankündigung der Gruppe, bei nicht steigender Wahlbeteiligung (= verlieren der Wette) ein „Gespräch mit Flüchtlingen“ zu arrangieren, empfanden die Jugendlichen als diskriminierend. Daher diskutierten sie die Situation, entwickelten eine eigene Strategie gegen die Politikverdrossenheit und verfassten eine Stellungnahme zu der Schüleraktion.

Der Workshop beschäftigte sich dann mit dem Thema Wasser, einerseits dessen Bedeutung für den Einzelnen (es entstanden Texte/Gedichte dazu), andererseits dessen Rolle in verschiedenen Kontexten (u.a. auch in Kamerun), welche in Gruppen und materialgestützt erarbeitet wurde. Bei der Vorstellung der Ergebnisse „ging es darum, eine Art Landkarte des Wassers (in Zusammenhang mit Klimawandel, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Faktoren) als Wirkungszusammenhang zu entwickeln und anschließend Lösungsschritte ... zu entwerfen. Die Ohnmacht angesichts der Ungleichverteilung der Ressourcen und der durch wirtschaftliche Interessen bedingte ungleichen Nutzbarkeit inkl. Folgen für Menschen war spürbar und zeigte, wie wenig weltweit in Bezug auf Wasser vernetzend gedacht und gehandelt wird.“

Als Ergebnis dieser Auseinandersetzung wurde allen Teilnehmern die ineinander übergreifenden Dimensionen des Themas „Wasser“ deutlich und das führte zu einer gewandelten Einstellung:

- bewussteres Umgehen mit der Ressource Wasser, aber auch mit Produkten, die viel Wasser bei der Herstellung verbrauchen.
- Lokal nachhaltige Lösungen bevorzugen (Regenwassernutzung, individuelle Kreisläufe statt zentrale Anlagen).
- In der Entwicklungszusammenarbeit der Wasserversorgung mehr Beachtung schenken und nachhaltige Systeme installieren, z.B. bei Themen wie Abwasser und landwirtschaftlicher Wasserversorgung.
- Insgesamt muss ein Wechsel stattfinden vom Profitdenken hin zu einem vernetzten Bewusstsein. „Alle müssen leben können; Länder, die über viel Wasser verfügen bzw. virtuelles Wasser nutzen, sollten etwas (z.B. Mittel zur Aufarbeitung) zurückgeben
- Zusammenschluss afrikanischer Länder, um z.B. gegen Landgrabbing vorzugehen, weil es mit dafür sorgt, dass Leute in Slums und daher mit schlechter Wasserversorgung leben oder um z.B. Biospritbau zu reduzieren, der Monokulturen fördert, den armen Menschen ihre Nahrungsgrundlage nimmt und den Einsatz von Düngemitteln etc. forciert, welche wiederum ins Grundwasser gehen und die Wasserversorgung insgesamt belasten. Kurzum, es geht

darum den Zugang zu sauberem Trinkwasser wirklich als ein Menschenrecht zu verstehen und entsprechend zu leben. Soweit der Bericht zu dem Workshop.

Bei den Terminen der Vorbereitungsseminare gab es Änderungen, weil alle Beteiligten wegen der aktuellen Lage in Kamerun (Anschläge durch die Gruppe Boko Haram) eine Verschiebung der Reise der deutschen Schüler auf (voraussichtlich) Dezember beschlossen haben. Insofern gibt es in diesem Begegnungsjahr zuerst den Besuch der Kameruner Schüler in Deutschland und erst dann den Gegenbesuch der Bremer Jugendlichen. Die Seminare dienten vorrangig der Vorbereitung auf die Gastgeber-Funktion, es wurden aber auch bei den Alumni Konflikte in der Leitungsstruktur analysiert und mit Selbstverpflichtungsverträgen gelöst, um die Verbindlichkeit und die Verlässlichkeit in der Gruppe zu stärken.

(Dieser Bericht wurde schon am 20.7.2015 geschrieben, aber leider noch nicht angedruckt)